

Auslandssemester in Leicester (UK)

Vorbereitung

Schon bevor ich in England ankam, hatte ich hohe Erwartungen daran, wie anders und spannend mein Leben in den nächsten vier Monaten werden würde. Und entgegen dem, was man ja sonst immer hört, würde ich sagen, haben mir meine hohen Erwartungen das tatsächliche Erlebnis nicht schlechter erscheinen lassen, sondern mich irgendwie mental darauf vorbereitet, wie viel Energie das Ganze verlangt aber auch wie wertvoll es ist, was man im Gegenzug dafür rausbekommt.

Denn so würde ich mein Auslandssemester auch zusammenfassen: Es ist definitiv etwas fordernd und manchmal fühlt man sich auch etwas gehetzt, weil einfach so Vieles ansteht, aber soweit man sich dazu in der Lage fühlt, sollte man aus seiner eingelebten Komfortzone heraustreten – aller meistens lohnt es sich!

Unterbringung

In Leicester habe ich im Studentenwohnheim nahe dem Campus (Nixon Court) gewohnt, wozu ich sagen kann, dass es sich meiner Meinung nach definitiv gelohnt hat, für die komfortablere Lage etwas mehr auszugeben. Für das günstigste Zimmer dort habe ich 100 Pfund die Woche gezahlt.

Mit meinem Zimmer war ich sehr zufrieden, nur das Fenster war echt schlecht Wärme- und Schallisoliert, wodurch es teilweise kalt werden konnte und man ab und zu von etwas lauterem, angetrunkenen Mitstudenten geweckt wurde, die um 3 von einer Party zurückkamen. Das gemeinsame Badezimmer war ganz in Ordnung, zumal es sogar regelmäßig vom Uni-Personal gereinigt wurde. Die Küche war sehr groß, mit zwei Herden für uns sechs Bewohner. Bis auf die klassischen elektrischen Küchengeräte, musste man sich alles selbst zusammensuchen – Besteck lohnt sich mitzunehmen, den Rest kann man vor Ort kaufen. Bettzeug wird nicht gestellt, man kann es sich aber im Uni-Shop (nur online) kaufen - es empfiehlt sich das vor Anreise zu erledigen.

Apropos vor Ort kaufen, ein Morrisons ist vom Nixon Court nur 600m entfernt und wenn man vorsichtig ist, kann man sich auch einen Einkaufswagen ausborgen und ihn mit ein zwei Freunden zusammen für den Transport der Einkäufe nutzen.

Auf dem Studentenwohnheimgelände gab es außerdem einige ziemlich schicke Gemeinschaftsräume mit Billiard-, Kicker- und Tischtennistischen sowie gemütliche Sitzecken.

Gastuniversität

Der Unterricht war vom Umfang und vom Stoff etwas leichter als an der Uni Hamburg, das galt für mein Studienfach Mathe, aber auch für andere, wie ich von Freunden erfahren habe.

Übungen hatte zumindest ich keine, sondern nur Vorlesungen. Und die 55 Min. Vorlesungen machten vom Format den Eindruck von Schul-Frontalunterricht. Man saß mit um die 20 Leuten in einem Seminarraum und die Mehrheit der Lehrenden stellte regelmäßig kleine einfache Verständnisfragen an

die Klasse. Darüber hinaus herrscht für Internationals absolute Anwesenheitspflicht, wobei nicht ganz klar wurde, wann oder welche Konsequenzen zu erwarten wären, wenn man gelegentlich fehlt.

Die Lehrenden sind meiner Erfahrung nach super freundlich und nehmen sich, wenn es gerade passt, gerne Zeit für ein paar Fragen. Auch die Mitstudenten in meinen Kursen waren freundlich und aufgeschlossen, allerdings muss man erstmal aktiv den Anschluss suchen, da sich die meisten schon seit Jahren kennen und bereits in Cliquen zusammengefunden haben.

Sehr schade und unpraktisch war, dass es keine richtige Uni-Kantine oder etwas Vergleichbares gibt. Stattdessen kann man für etwas mehr Geld auf dem Campus Snacks wie Pommes oder Pizza kaufen. Richtige Mahlzeiten, die man täglich essen könnte, gibt es dort aber nicht.

Sprache

Schon als ich ankam und mit dem Zug vom Flughafen Birmingham (von London geht auch) nach Leicester fuhr, wurde mir beim Belauschen der Gespräche im Zug klar, dass das Englisch, das man in den Midlands spricht, nicht ganz das Englisch ist, das man in der Schule oder in Filmen und Serien lernt.

In dem Zusammenhang stellte sich für mich auch heraus, dass es eine ganz eigene Disziplin ist, sich im Alltag spontan und angemessen für den Ortsdialekt ausdrücken zu können - selbst wenn man bereits anständiges Englisch spricht.

“Cheers”, “You alright” (als Frage und als Antwort) und “Mate” sind gute Beispiele, die gehen fast immer.

Soziales

Als internationaler Student ist man zwar Außenseiter im Land, aber in dieser Position nicht allein. Genau dadurch nämlich gehört man der Community der Internationals an. Diese Gemeinschaft ist super aufgeschlossen und obwohl man aus verschiedenen Ländern kommt, hat man doch auf jeden Fall gemeinsam, dass man neu in diesem Land und an der Gastuni ist. Hier findet man leicht Freunde.

Wenn man sich dazu entscheidet in ein Studentenwohnheim zu ziehen, ist es so, dass bis auf wenige Ausnahmen alle Mitstudierende, mit denen man zusammenlebt, entweder in ihrem ersten Studienjahr oder International sind.

Kontakt und Freundschaften mit Engländern hatte ich daher vor allem in meinen Kursen und durch das Uni-Team, dem ich beigetreten war, was ich sehr weiterempfehlen kann. Für jedes Level findet sich eine passende Mannschaft.

Fazit

Wie zu Beginn gesagt, würde ich dazu raten, sich über die gesamte Aufenthaltszeit immer wieder etwas aus der Komfortzone herauszubewegen. Und auch wenn man es mal etwas ruhiger angehen lassen

möchte, ist man damit sicher nicht allein und findet bestimmt auch ein paar Leute, mit denen zusammen man einfach chillen kann.

Und es ist tatsächlich so, dass man vor viele unvorhersehbare kleine Herausforderungen gestellt wird, aber meiner Erfahrung nach, hilft es, sich selbst so weit zu vertrauen, dass man jede Herausforderung – auch ohne spezifische Vorbereitung – im Moment bewältigen können wird. Außerdem ist man nicht allein und hat offizielle Ansprechpartner durch das Programm sowie hilfsbereite Mit-Internationals, die wahrscheinlich vor ähnlichen Herausforderungen stehen.